Der Basler Kunstkredit

Autor(en): **Beurmann, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Basler Kunstkredit

(à la Christian Morgenstern.)

Es war einmal ein Kunstkredit,
dem spielte man erbärmlich mit.

Man malträtiert' ihn gräßlich, bis
er mitten auseinanderriß,

und jeder Teil, ganz ohne Sinn,
fuhr nach konträrer Richtung hin:

Die Kunst verflüchtigte sich bald,
nur der Kredit behielt Gestalt,

wodurch sein Zweck zwar offenbar
gestört und problematisch war.

So fristet er sein Dasein jetzt;
wer Augen hat, der sieht's entsetzt.

Hört ihr es nicht, wie's ringsum murrt:
„Schlagt sie doch tot, die Mißgeburt!"

E. Beurmann

*

Politische Krankheitsberichte

Essen. Deutschland ist nunmehr, so weit sich sehen läßt, nahezu ruhrfrei, fühlt sich aber, obwohl ihm kein Essen mehr versagt ist, noch sehr schwach.

Kattowitz. Es ist keine Toll-, sondern eine Zollwut, die im deutsch-polnischen Grenzgebiet ausgebrochen ist. Immerhin fordert auch diese täglich ihre Opfer. Der Völkerbund wird sich eine Art Pasteur-Institut angliedern müssen, um zunächst den „Erreger" zu suchen und dann die „Gebissenen" wieder zur Vernunft zu bringen.

Shanghai. Bei den Engländern wurden Symptome der beginnenden Gelbsucht festgestellt. Die Krankheit hat vermutlich ihren Ursprung in dem politischen Aerger, der aus der Schießaffäre entstanden ist. Wohlmeinende Aerzte sind entschieden für sofortige Luftveränderung — Klimawechsel!

Tanger. Die Franzosen sind von einer Art schwarzer Pest, wie sie es nennen, heimgesucht. Sie greift immer weiter. Eine freundliche Aufforderung an England, sich von Tanger aus an der Abwehr der Gefahr zu beteiligen, hat der Brite mit einem deutlichen „Noli me Tanger!" abgelehnt. —

Tennessee. Hier ist eine ganz neuartige Geisteskrankheit, genannt der „Affenschreck", ausgebrochen. Die von ihr Befallenen sind gemeingefährlich. Es ist keine Gehirnerweichung, sondern eine Art Rückbildung. Die ersten Untersuchungen von Schädeln derartig erkrankter Individuen lassen einen Zustand erkennen, der die Betroffenen noch unter dem Menschenaffen rangieren läßt.

Ks.

*

Ein angehender Gemütsmensch

Mutter: „So Hansli, die Uhr und die Chötti überchunst de du einist, wenn ich gstorbe bi."

Söhnlein (nach einer Weile, nach eifriger Betrachtung der beiden schönen Sachen): „Mama, stirbst no nid bald?"

Hole

Nationalrätliches A B C

(Gültig bis zu den Neuwahlen im Herbst.)

Wenn's in der Politik nicht klappt
Erhebt sich Doktor Roman **Abt**.

Freut niemand sich am Sowjetstern?
O doch, Herr **Belmont** hat ihn gern.

Herr **Burkhardt**-Abegg trägt 2 Zwicker,
Den einen dünn, den andern dicker.

Canova ist im Rat bekannt
Als ganz besonders militant.

Herr **Dedual** ist von den Stillen,
Die immerhin die Lücken füllen.

Es ist nun demnächst schon ein Jahr
Seit **Evéquoz** Präsidium war.

Herr **Freiburghaus** ist zwar ein Berner
Und trotzdem noch ein Hochdeutschlerner.

Das ist Herrn **Grabers** hohes Ziel:
Schön sprechen und auch manchmal viel.

Ein Mediziner ist kein Christ. [nicht.
Bei **Hoppeler** stimmt das Sprüchlein

Herr **Jenny** saß vor Jahren schon
Auf dem erhöhten Ehrenthron.

Herr **Kägi** hat sich, eingenestet,
Ein kleines Bäuchlein angemästet.

Der Elegant im großen Saal
Ist zweifellos Herr **Lachenal**.

Die Argumente sind oft schwer
Zu fassen bei Herrn **Maillefer**.

Redaktor **Nobs** versucht bisweilen
Ratschläge billig zu verteilen.

Odinga macht stets die Verbeugung
Vor der Gewerbler Ueberzeugung.

Daß **Perrier** von Freiburg ist
Aus seinen Reden man ermißt.

Herr **Seiler** kommt weit von Zermatt,
Wo er ein schönes Hotel hat.

Herr **Tobler**, zwar Regierungsrat,
Doch einen Sitz im Rate hat.

Vigizzi, der Tessiner Mann,
Ganz gut Französisch sprechen kann.

Herr **Weber** ist zwar von St. Gallen
Und will der ganzen Welt gefallen.

Als biederer Bauer, still und froh
Erscheint mir stets Herr **Wuillamoz**.

Als letzter in dem Alphabet
Der „Gänsefüßchen"-Züblin steht.

Stephan Orch

*

Ein Geheimnis

Nimmermüde, immerfort
Geißelt Böckly jeden Sport,
Nur einen hat er stets gemieden,
Nur einen läßt er ruh'n in Frieden,
Macht eine Ausnahm' von der Regel:
Es ist sein lieber „Klub der Kegel".
Dort kehrt er ein,
Dort hat er Schwein,
Denn meistens trifft er alle Neun.
Wer weiß so was, rat er.

Es ist sein eigener Vater!

J. B.

Sommerlicher Wunsch

Heiß von der Fahrt in so viel Sonne
möcht ich an einem stillen Abend
in einem kleinen Wirtshausgarten
in Schattenbäumen, roten Rosen
ausruhen und vom kühlen zarten
und schönen Wein, der überm Flusse wächst
zu meiner Freud und süßen Wonne
ein schwankes Quäntelein probieren.

Auch soll ein Sternlein
in dem Wein
spinnwebefein
sich kräuseln,
daß ich vermein
— wie steigt zu Kopf mir
doch des Abends Säuseln —
es wär ein Stern, es wär ein Gruß
vom Himmel niederkommen — — —
Und schwer zu Roß und
leicht zu Fuß
trag ich die tausend Träume,
das dunkle Blut, das wie ein Fluß
durch Wald und Wiesenbäume
so ganz erfüllt hinrauschen muß — —
und tausend Lieder singt mein Mund.

Wie selig ist es: Zeit und Stund
zu lösen, wie du dir ein Kettlein löst
vom Hals, den Mantel und das Kleid
hinlegst, von Mühesal entblößt
bist und erlöst von Erdenleid. —

Was schiert der Kater mich zuletzt
auf meinem alten Rücken! —
er kratze mich — — was mich ergetzt,
wird ewig mich entzücken.

Hans Roelli

*

Aus dem Wiederholungskurs

Der Herr Major und gefürchtete Instruktor bekommt zum ersten Male ein Kommando im Wiederholungskurs. Er ist wohl ein guter Reiter, aber ein schlechter Redner. Nun soll er sich dem Bataillon vorstellen. Eine volle Viertelstunde treibt er seinen Gaul über alle Gräben und Zäune, doch kein guter Gedanke will sich melden. Da plötzlich scheint ihm die Erleuchtung gekommen zu sein. Er reißt sein Roß herum, galoppiert direkt auf das Bataillon zu, pariert das Tier, und seinen Säbel herausziehend, ruft er: „Bataillon! Achtung, steht! Luegit mi nume a, i bi dr Major X. I will ech de schon ringgle! — Ruhen!"

Hole

*

Kuriose Wallfahrtsziele

(Zwei Scherzfragen aus dem Heiligen Jahr.)

Welcher Heilige, zu dem man dieses Jahr besonders wallfahrten geht, hat vier Füße? — (Der heilige Stuhl.)

Welcher Heilige, ebenfalls ein Wallfahrtsziel, hat keine Beine und keinen Kopf, nur Rumpf und Arme? — (Der heilige Rock in Trier.)

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836